Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 22 (1970)

Artikel: Die vierzig Clausulae der Handschrift Paris, Bibliothèque Nationale, latin 15139 (Saint Victor-Clausulae)

Autor: [s.n.]

Anhang: Anhang II : die Corona spineae und die Frage der Herkunft der Hs StV

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANHANG II

Die Corona spineae und die Frage der Herkunft der Hs StV

Als vielleicht Einzigem des europäischen Mittelalters gelang es Ludwig IX. von Frankreich, zum Ideal eines Herrschers zu werden, der in der Vorstellung seiner und der nachfolgenden Zeiten König und Ritter mit dem Heiligen zur Einheit verband. Die in der Dichtung und Legende schon über Jahrhunderte entworfene „Renovatio imperii Karoli Magni" schien in seiner Gestalt erreicht. „Er stellte nun neben die halbwirkliche Legende Karls des Großen die Realität seines eigenen Lebens, in dem die Gegensätzlichkeit von Ritter und König, von Herrscher und Heiligem aufgehoben war, und dadurch gab er der Welt ein neues Maß, an dem fortan Könige gemessen wurden".[1] Frankreich wurde in der Anschauung nicht nur einer Oberschicht, sondern weitester Teile des Volkes, zum auserwählten Land wahren Christentums. Sein Herrscher verkörperte Demut wie unparteiliches Recht, das ihn zum Richter in internationalen Fragen werden ließ.

Dieses Selbstverständnis von König und Nation zeigt sich uns besonders eindrücklich an den Berichten über König Ludwigs Erwerbung der Corona Christi. Im Jahre 1239 kaufte Saint Louis für 137 000 Goldlivres dem Kaiser von Konstantinopel diese Reliquie ab; von Venedig, wo sie von zwei Dominikanern, den Fratres Andreas und Jacobus (dieser war Prior des Ordens) abgeholt wurde, gelangte die Reliquie nach Troyes und schließlich nach Sens. Hier holte sie Ludwig mit seinem Bruder Robert selbst ab und führte sie nach Paris. Für die Dornenkrone ließ er den ihr gemäßen Reliquienschrein, die Sainte Chapelle, erbauen[2].

Die heilige Krone war bei weitem nicht eine Ausnahme: in Verbindung mit den Kreuzzügen gelangten unzählige Reliquien aus dem Osten, besonders aus Constan-

---

1) P. E. Schramm, Der König von Frankreich, Das Wesen der Monarchie vom 9. zum 16. Jahrhundert, 2 Bde, Weimar 1960, I, 185.

2) Die Überführung der Corona spineae ist Thema eines Glasfensters der Sainte Chapelle; darüber mit ausführlicher Bibliographie: Corpus Vitrearum Medii Aevi, France I, Les Vitraux de Notre-Dame et de la Sainte Chapelle de Paris, par M. Aubert, L. Grodecki, J. Lafond et J. Verrier; vgl. Faksimile 8. – Kein Fenster der Sainte Chapelle enthält mit Ausnahme einer herkömmlichen David-Darstellung, Musikdarstellungen, die in unserem Zusammenhang von Bedeutung sein könnten.

tinopel, ins Reich der Capetinger[3]. Dabei ist die Zahl jener Reliquien, die durch Staatsaktionen zwischen herrschenden Häuptern ihre Besitzer wechselten, recht bescheiden im Vergleich mit den Erinnerungsstücken der Kreuzfahrer, die öfters im Laufe der Zeit einen ihnen nicht ganz zukommenden Authentizitätswert bekamen.

Über die Corona spineae besitzen wir eine ganze Anzahl Berichte vom 13. Jahrhundert an: an erster Stelle steht die Predigt von Galterus Cornutus (+1241)[4]; ein anonymer Bericht ist später verfaßt und gibt auch Erläuterungen über weitere Reliquien, die nach der Überführung der heiligen Krone im Jahre 1239 in die Sainte Chapelle kamen: „Translatio sancte corone Domini Nostri Ihesu Christi a Constantinopolitana urbe ad civitatem Parisiensem, facto Anno Domini M.CC.XLI, regnante Ludovico, filio Ludovici regis Francorum"[5]. Das Fragment einer Reimchronik Philippe Musets, einem Zeitgenossen des heiligen Ludwig, Vers 30, 581ff. lautet:[6]

	Quant l'emperère Bauduins
	De Constantinoble, orfenins
	Par le consel del roi Jehan
	se fu de là partis l'aut'an,
30 585	Cèle Couronne proprement
	Dont couronés fu asprement
	Li vrais Dieux, quand en croix fu mis,
	En aporte de cel pais
	L'emperère, et sel mist en gages
30 590	A caus de Venise plus sages,
	Par le consel de son clergiet,
	Qui l'en orent donné congiet.
	Al roi, son cousin, l'otroia,
	Ki moult durement l'en proia.
30 595	S'envoia porvec en Venisse:
	Mais grande ricoisse i ot mise.
	Mout fu sagement aportée;
	Li rois par toure la contrée
	Fist crier c'on alast encontre

3) Die Quellentexte für das 13. Jahrhundert sind veröffentlicht in Paul Comte de Rian, Exuviae sacrae constantinopolitanae, 2 Bde, Genf 1876. – Über die Reliquien der Sainte Chapelle: F. de Mély, Exuviae sacrae constantinopolitanae, Bd. III, 169–172, Paris 1904, zusammengefaßt in F. de Mély, La Sainte Couronne d'épines à Notre Dame de Paris, Paris 1927.

4) Veröffentlicht in Les Historiens des Gaules et de la France, XXII, (1865), 27–32 und Riant, a.a.O., I, 45–56 (gleiche Fassung).

5) In Journal des Savants 1878, 295–302, zusammen mit einer eingehenden Besprechung von Riants op. cit., 292–309 und 389–403.

6) Les Historiens . . ., 73f.

30 600 Et il-méismes tout les outre;
A piet et descaus i ala.
N'onques mais nus tant ne vit là
De fieste comot à Paris,
Et c a n t e r e t déduis et ris.[7]
A son col l'aporta li rois
Et ses frères, liquens d'Artois;
Et s'i ot moult de haus barons
Dont jou ne sai dire les noms.

Guillaume Guiart schreibt in seinem „La Branche des Royaus lingnages" im Jahre 1306, einer „cronique" folgend[8]:

9 178 IIII ans après cel mariage
Fu (par quoi France est confortée)
De Constentinoble aportée)
(Si con la cronique me donne)
La très précieuse Couronne
Que Jesus Christ ot en sa teste
Si on Juis l'en abièrent
le Jour qu'il le crucefièrent,
En l'umanité domagent.

Weit eingehender schildert uns aber Galterus Cornutus (Gaultier Cornu) diese Ereignisse. Er setzt mit dem Gedanken ein, daß das festliche Ereignis nicht zufällig sich im Frankenreich abspiele; diese Kronenüberführung ist gottgewollt[9]:

„Gratias tibi, Deus, cujus immensa bonitas, oculis consuetae misericordiae saecula nostra respiciens, hanc mundi et vitae nostrae vesperam coelestis gratiae fulgore perfudit, terram nostram incomparabili thesouro ditavit, genti et regno nostro quasi summum post multos accumulavit honorem. Laetetur in iis sacris solemniis Ecclesia Gallicana, et tota gens Francorum, sine differentia sexuum, dignitatum, ac graduum, pari causa resultet, quia sufficiens omnibus est caus laetitiae."

Sogar Christus selbst dachte an Gallien als dem auserwählten Land seines Triumphes[10]:

„Sicut igitur Dominus Jesus Christus ad suae redemptionis exhibenda mysteria terram promissionis elegit, sic ad passionis suae triumphum devotius venerandum nostram Galliam videtur et creditur specialiter elegisse . . ."

---

7) von uns gesperrt
8) Les Historiens . . . 180f.
9) Les Historiens . . ., 27, A 5 ff.; Riant, a.a.O., 45ff.
10) Les Historiens . . ., 27, G 3 ff.; Riant, a.a.O., 47.

Diese Reliquie, die das Land der „scismatica Graecorum"[11] verließ, ist die Krönung Franciens durch Christus selbst; mit dieser Krone ist Frankreich herausgehoben vor allen Nationen. Von hier her hat die Corona spineae ihre zentrale Bedeutung für die Geistesgeschichte Frankreichs und für sein Königshaus um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Sie wird über andere Reliquien gestellt, es wird ihr besondere Verehrung zuteil, die sich schließlich in der Liturgie, und damit im musikalischen Bereich, niederschlägt.

Nur mit einer Tunica bekleidet und barfuß holten der heilige Ludwig und sein Bruder, zusammen mit seiner Mutter, Blanche von Castilien („la bonne mère"), unserem Chronisten Gauthier, dem Bischof Bernardo Aniciensi, begleitet von Baronen und Soldaten die Reliquie in der außerhalb von Sens gelegenen Villa Nova Archiepiscopi ab und trug sie im Triumphzug nach Sens[12]:

> „In primo civitatis [Sens] ingressu, rex, nudis pedibus, sola indutus tunica, cum fratre suo, Roberto comite, humiliatio similiter, sacrum onus humeris suis suscipit deportandum. Prosequuntur et praecedunt milites rejectis calceis. Exiit obviam jocunda civitas, clericorum conventus processionaliter veniunt: clerici matricis ecclesiae sericis ornati, monachi cum ceteris religiosis sanctorum corpora deferunt et reliquias quas imaginatur hominum devotio, tanquam sancti desiderent occurrere Domino venienti. Certatim c o n c r e p a n t l a u d e s Domini; tapetibus et palliis ornata civitas res suas pretiosas exhibet, campanis et o r g a n i s resonat, et populi jocundantis applausu: . . . [13]

Schließlich wurde die Reliquie in die Kirche St. Stephan (der Kathedrale) geführt und dort dem Volke gezeigt.

Der 11. August wurde im Kalender der Diözesen Paris und Sens zum jährlichen Festtag der Corona spineae. Dazu entstanden eine ganze Reihe Sequenzen und Reimoffizien mit Hymnen und Lektionen für die Messe und das Officium. Diese Lesungen berichten in gestraffter Form das Ereignis der Translatio[14].

Ein Vergleich der Sequenzentexte für das Corona spineae – Fest mit den beiden Conducten der StV Hs „Gaude felix Francia" und „Scysma mendacis Grecie" zeigt sofort, daß diese mit der „Krönung Frankreichs durch die Dornenkrone Christi" in engster Verbindung stehen müssen:

Gaude, felix Francia,
speciali gaudio!
Felix es militia,
felix es et studio.

---

11) Les Historiens . . ., 28, D 4; Riant, a.a.O., 48.
12) Les Historiens . . ., 31, B 3 ff.; Riant, a.a.O., 54f.; dazu unser Faksimile 8.
13) Sperrungen von uns.
14) Je eine Nocturn-Lectio aus dem 16. und 18. Jahrhundert in Riant, a.a.O., II, 38ff.

Set precellit omnia
tui regis unctio,
quam regnans in gloria tibi donat
qui solus in solio regni tonat,
Cuius miseratio
in misericordia te coronat.
Felix regnum Francie, cuius donat
regibus rex glorie,
qui tonat in nubibus,
cleum laeticie
pre suis consortibus;
Quam coronat hodie
in misericordie
miserationibus.

*

Scysma mendacis Grecie
vexilla Christi deserunt
et ad fidelis Francie
castitatem se transferunt,
ubi sponsus ecclesie
sumendum meditatur,
adversus quem non poterunt
perfidorum insidie,
quin sponsam tueatur.

O cuius imperio
paretur a superis
terrenis et infernis
quanto beneficio
Franciam prosequeris
pre regnis ceteris.

Iam ornatu regio
tota splendet regio
cum crucem cum lanceam
cum coronam scyrpeam
que substrahis Danais miseris,
ad ipsam miseris quodam presagio,
arma, quibus viceris,
cum sub Pontio iudicatus fueris.

Quid sibi volunt talia,
Francorum rex catholice
quod sis imunctus celice,
quod te ditent insignia

passionis dominice,
quod assumis et alia?:
cum a supremo iudicie
tua pulsantur hostia,
ne nesciat, ad quem refugiat,
exul ecclesia, que sic opprimitur.
En a summo pontifice
vocaris ad subsidia!
Illuc confugitur,
ubi Christus diligitur.
Ex his tibi conicitur
deberi monarchia.

(W. Meyer, Der Ursprung des Motetts in: Ges. Abhandlungen zur mittelalterlichen Rhythmik, Berlin 1905, 2 Bde, II, 332ff. mit Kommentar).

Wie Galterius Cornutus sprechen diese Freudengesänge von Franciens göttlicher Auserwähltheit und sehen in Ludwig dem IX den Vollbringer, der die Zeichen göttlicher Gnade aus dem unwürdigen Gebiet „Griechenlands" in die ihnen gemäße Heimat zurückführt. Dadurch erklärt sich auch der ungewöhnlich starke „nationalistische" Ton, der Szövérffy[15] in bezug auf die Sequenzen aufgefallen ist. Zum Vergleich hier nun die weitverbreitete Sequenz „De Corona spineae" nach der Hs Paris, Bibl. nat. lat 1337[16].

---

15) J. Szövérffy, Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung, Berlin 1964/65, II, 205. – Die Conducten hängen sicher nicht mit der Krönung Ludwigs zusammen, wie L. Schrade meinte (AnnML 1 (1953), 30ff.; W. Meyer, Gesammelte Abhandlungen, a.a.O., 335. Anm. 1 hat zwar die Parallele zur Sequenz „Si vis vere" gesehen, aber die Konsequenzen nicht gezogen. Im zweiten StV Conductus glaubte er Hinweise auf die Flucht Innozenz IV 1244 zu finden. Der Schluß des Conductus erschien ihm aber doch „kühn", aus der „Verlegenheit" vermag ihn nur eine nicht mehr haltbare Hypothese herauszuführen.

16) Faksimile aus dem Ste Chapelle Prosar Bari, St. Niklauskapitel, o.S. bei Dom Hesbert, Le Prosaire de la Sainte Chapelle, Monumenta Musicae Sacrae I, Mâcon 1952, 173ff.

Si vis vere gloriari (AH 8, 15) Paris, Bibl. nat. lat 1337, 422–424

1

Si vis ve - re glo - ri - a - ri / et a de - o
Hanc co - ro - nam ve - ne - ra - ri / stu - de - as at -

co - ro - na - ri / ho - no - re et glo - ri - a,
que sec - ta ri / por - tan - tis ve - sti - gi - a.

2

Hanc cae - lo - rum rex por - ta - vit, / ho - no - ra - vit
In hac ga - le - a pug - na - vit, / cum an - ti - quum

et sa - - cra - vit / sa - cro su - - o ca - pi - te,
ho - stem stra - vit, / tri - um - phans in sti - pi - te.

3

17 17

Hec pug - nan - tis ga - le - - a, / tri - um - phan -
Pri - mum fu - it spi - ne - - a, / post - mo - dum

tis lau - re - a, / ty - a - - ra pon - ti - fi - cis.
fit au - re - a / tac - tu sanc - ti ver - ti - cis.

4

Spi - na - rum a - - cu - le - os, / vir - tus fe - cit
Que pec - ca - ti spi - ne - os / mor - tis e - ter -

au - - re - os / Chri - sti pas - si - - o - - nis.
ne re - os / ad - im - ple - vit bo - - nis.

17) 1: Plica

5

De ma - lis col - li - gi - tur / et de spi - nis
Sed in au - rum ver - ti - tur, / quan - do cul - pa

plec - ti - tur / spi - ne - a per - ver - - - - sis,
tol - - li - tur / e is - dem con - ver - - - - sis.

6

Jo - cun - da my - - ste - ri - a / sunt hec sed
No - bis est hy - - sto - ri - a, / *qua po - ten -*

ma - te - ri - a / prae - sen - tis le - - ti - - ci - - e.
ter Fran - ci - a / co - ro - na - tur ho - di - - e.

7

Hui - us co - ro - na - ti - - o / co - ro - ne sus- - -
De - bi - to cum gau - di - - o / et an - ni - ver - - -

cep - ti - o, / cui - us fe - - stum a - - gi - mus,
sa - ri - o / ho - no - re re - co - li - mus.

8

The - sau - ro tam no - bi - - li / tam de - si -
Ter - ra ca - rens si - mi - - li, / ca - rens com -

de - ra - bi - li / di - ves es ef - fec - - ta,
pa - ra - bi - li, / de - o pre di - lec - - ta.

18) 2:hg
19) 2:hag
20) 2:a

9

Tri - a pri - vi - le - gi - a / reg - na ti - bi
Fi - des et mi - li - ci - a / unc - ti - o - que

a - - li - a / sub - dunt in ho - no - - - re,
re - - gi - a, / qua - rum flo - res flo - - - re.

10

Ti - bi, o urbs in - - cli - ta, / om - ni lau - de
Et co - ro - na cre - - di - ta, / *et in te re -*

pre - di - - ta, / ma - ter stu - di - o - - rum,
po - - si - - ta, / urbs Pa - ri - si - o - - rum.

11

In de - i pre - co - - ni - um / to - tum con -
Que Chri - sti pal - la - - di - um / et sa - cre

fer stu - di - um, / to - tum cor ap - - po - - ne,
sa - cra - ri - um / fac - ta es co - - ro - - ne.

12

Jhe - su pi - - e, Jhe - su bo - ne, / no - stro no - bis in
Mo - res no - stros sic com - po - ne, / ut per - pe - tu - e

a - go - ne / lar - gi - re vic - to - - ri - - am,
co - ro - ne / me - re - a - - - mur glo - - ri - - am.

Z

A - - - - - - - - - men.

Die in der Sequenz kursiv gedruckten Textstellen haben deutliche Parallelen in den Conducten.

Die zweite[21], in Pariser Sequenzensammlungen verbreitete Melodie ist „Regis et pontificis"; wenigstens die beiden letzten Strophen mögen für weitere Parallelen, die sich zwischen anderen Sequenzen und Hymnen, wie auch in den Reimoffizien findenlassen, stehen (AH 8, 16):

Paris, Bibl. Mazarine Ms. 422, 248–248'

7

Lu - do - vi - ce, rex Fran - co - rum, / Sub te vi - gent
Dum co - ro - na co - ro - na - rum, / spi - na cru - cis,

22

an - ti - quo - rum / Re - gum di - - a - de - ma - ta,
flos spi - na - rum, / Tu - a pre - fert stig[23]- ma - ta.

8

O rex re - gum, qui cen - te - nis, / sex - a - ge - nis
Hac co - ro - na nos co - ro - nes / et il - la - cum

et tri - ce - nis / es co - ro - nis glo - ri - - a,[24]
per hanc do - nes / post a - go - nis sta - di - - a,

Z

25 25

Be - a - ta no - bis gau - di - a!

---

21) Weitere Corona spineae-Sequenzen bei Hesbert, a.a.O., 166, 171, 176, 177, 178, 180 und 300.
22) 2:c
23) AH:scimata
24) AH:es corona gloriae
25) deutlich längere Noten im Ms.

Damit dürfte gesichert sein, daß zwei unserer Conducten mit dem Empfang und der Überführung der heiligen Krone in Zusammenhang stehen. Das könnte Hinweise auf den Herkunftsort der Hs StV geben, wobei drei Möglichkeiten nahegelegt werden:

- Die Handschrift kommt aus *Sens:* Da der Senser Dom Stephan geweiht war, würde sich diese Annahme mit der Tatsache in Beziehung bringen lassen, daß die Hs StV mehrere Stücke für den Stephanstag enthält; es sind dies zwei Organa über Ecce jam (2stg und 3stg), das Gradualorganum Sederunt in einer Vertonung, die im ND Repertoire, wie die vorhergenannten Stücke, fehlt, sowie den Versus alleluiaticus Video celos apertos. Dazu schließlich noch ein Offiziumsresponsorium, das Patefacte sunt ℣ Vidit beatus Stephanus. – Dagegen zeigt die Tenoresuntersuchung, daß die Clausulae nicht ausschließlich auf Senser Choralmelodien beruhen. Kommt die Hs StV aus Sens, so wurden die in ihr enthaltenen Stücke dort gesammelt, z.T. auch komponiert und sie bildete eine Ergänzung zu den Choralbüchern für besondere Hochfeste und Anlässe.
- Die Hs kommt aus der Hauskapelle des heiligen Ludwig, die ihm für Gottesdienste bis zur Fertigstellung der Ste Chapelle diente. Für eine solche Annahme fehlen alle Belege.
- Die Hs StV kommt aus dem Kloster *Sainte Catherine de la Couture* (auch Val des Ecoliers)[26]. Diese Augustinerpriorei, die 1229 durch die Mutter des heiligen Ludwig gegründet wurde, genoß eine außerordentliche Begünstigung sowohl von dieser, Blanche von Castilien, wie auch von Ludwig IX selber. Dadurch würde verständlich, daß hier auf den König sich beziehende Gesänge gesammelt wurden. Acht weitere Conducten der Hs StV stehen gemäß Y. Rokseth[27] in Zusammenhang mit dem Kreuzzug nach Ägypten[28], *auch dies eine Verbindung zu Saint-Louis.*

Durch die Verbindung der beiden Conducten mit der Corona spineae kann also die Frage der Herkunft der Hs StV nicht alleine gelöst werden. Hingegen sind nun Richtungen sichtbar geworden, die bei der Herausgabe der übrigen Teile der Handschrift zu berücksichtigen wären und dann möglicherweise zu einer Klärung der Herkunftsfrage beitragen könnten.

---

26) L. H. Cottineau, Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés, 2 Bde, Mâcon 1939, II, Spalte 2204; dort die weitere Literatur.

27) Y. Rokseth, Le contrepoint double vers 1248, in Mélanges de Musicologie, offerts à M. Lionel de la Laurencie, Paris 1933, I, 5ff.

28) Das Katharinen-Patrozinium hätte dann seinen Niederschlag in der Katharinenmotette [532] auf f. 258 und im Alleluia ψ Corpus beate virginis et martiris, aus dessen Schlußmelisma die erstgenannte Motette entstanden ist.